Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 18

Artikel: Das Bild des neuen deutschen Soldaten in der Auseinandersetzung West-Ost [Schluss]

Autor: Zopfi, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Bild des neuen deutschen Soldaten in der Auseinandersetzung West-Ost

Von Wm. Hans Zopfi, Zürich (Schluß)

Unteroffizierskorps

Das Unteroffizierskorps der heutigen Bundeswehr setzt sich fast vollständig zusammen aus Kriegsteilnehmern; ein großer Prozentsatz aus Berufssoldaten, die noch aus der frühern Reichswehr stammen. Es ist also zweifellos überaltert, wie übrigens auch das Offizierskorps. Aber das wirkt sich für den Instruktionsdienst nicht zum vornherein ungünstig aus. Der «Spieß», der Feldwebel in seinen verschiedenen Graden, hat die prominente Stellung in der Kampfeinheit, die er bereits in den früheren deutschen Armeen einnahm. Er ist der Verantwortliche für das ganze Gebiet des sogenannten innern Dienstes, für das ganze innere Leben der Kompagnie, er kommandiert die Dienstverrichtungen, ihm sind auch die Polizeiwachen, Kasernenwachen usw. unterstellt. Diese Dienstverrichtungen werden durch den Feldwebel geregelt mit Hilfe der Gefreiten und Obergefreiten, die keine Unteroffiziere sind. (Die Offiziersanwärter in der Bundeswehr sind meist Gefreite, nur vereinzelt Unteroffiziere.)

Das innere Leben einer Kompagnie in einem stehenden Heer ist vielgestaltiger, als etwa in einer Miliz, die nur zu kurzen Dienstleistungen einberufen wird. Die Unteroffiziere sind fast ausschließlich Führergehilfen des Zugführers und des Kompagniekommandanten. Sie werden als Ausbilder beschäftigt und während der Dienstzeit im Frieden ständig ausgebildet zum Führer von Kampfgruppen. Es ist also notwendig, daß sie vor allem physisch in Form sind und ihr Handwerk von Grund aus und in allen Einzelheiten kennen und beherrschen. Das genügt aber nicht; sie müssen zu Ausbildern und Erziehern erzogen werden, bzw. pädagogische Veranlagung mitbringen. Ein Vorzug dieses Unteroffizierskorps ist, wie übrigens auch des Offizierskorps, daß es in überwiegender Zahl aus kriegserfahrenen Männern besteht, also nicht nur aus «diensterfahrenen»! Die Unteroffiziere werden fortwährend weiter geschult in besonderen Kursen. Großes Gewicht wird auch auf die technische und sprachliche Schulung (Fremdsprachen!) gelegt; übrigens auch bei der Mannschaft selbst, für die bei den 12 Monaten Dienstzeit der Wehrverpflichteten genügend Zeit vorhanden ist, für die Freizeitbetätigung Gelegenheiten einzuräumen. Zum innern Dienst gehört auch das kameradschaftliche Leben. Die Mannschaftsstube soll eine Wohnstätte sein, nicht eine bloße Schlafstätte. Die Wohnlichkeit der Mannschaftsstuben ist zum großen Teil das Werk ihrer Bewohner. Daß wir in diesen Mannschaftsstuben keine Planken mehr haben, sondern Kleiderschränke, Spinde, wie die Deutschen sagen, ist wohl selbstverständlich. Die Plankenordnung, die bei uns gelegentlich im Mittelpunkt der Rekrutenausbildung stand, fällt also dahin; wir würden ihr auch in der Schweiz keine heißen Tränen nachweinen. Der Unteroffizier erfüllt seine Aufgabe bei der Ausbildung des Freiwilligen und des Wehrverpflichteten zum kriegstauglichen Soldaten. Bei allen Waffengattungen, besonders aber bei den technischen und bei den Panzertruppen, steht die technische Ausbildung durch den Unteroffizier und den Offizier im Vordergrund. Die Panzer sind amerikanischen Ursprungs; es stehen also einige amerikanische Unteroffiziere als Instrukteure zur Verfügung. Immer wieder werden deutsche Unteroffiziere nach den Uebungslagern der amerikanischen Armee in den USA abkommandiert, die dort ein unerhört scharfes Training durchmachen. Man wird in absehbarer Zeit in den deutschen Kasernen an die Ausbildung von Reserve-Unteroffizieren und Reserve-Offizieren herangehen.

Mannschaft: Wehrverpflichtete und Freiwillige

Die infanteristische Grundschulung für Wehrverpflichtete und Freiwillige *aller* Waffengattungen beträgt vier Monate; vom fünften Monat an beginnt die Ausbildung in der betreffenden Waffengattung. Es werden natürlich zwischen den gedienten Leuten und den Wehrverpflichteten immer gewisse Ausbildungsunterschiede bestehen. Aber die große Zahl von Berufssoldaten in den Einheiten erlaubt die Ausbildung von Allround-Kämpfern. Bei der Ausbildung fehlt der Zeitdruck. Die Hast und Unruhe, wie wir sie in unsern Rekrutenschulen feststellen müssen, fallen weg. Die Gefahr, daß die physische und psychische Belastung des angehenden Soldaten zu groß wird, ist nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen. Die Ausbildung kann gründlich und systematisch erfolgen; die Leistungen im äußern und im innern Dienst, die körperliche Leistungsfähigkeit, die Leistungen in der Beherrschung der Waffe, im Verhalten des Mannes in und außer dem Dienste werden ständig gemessen. *Tests sind überaus beliebt.* Der Ehrgeiz, vor allem auch der sportliche Ehrgeiz, wird mit allen Mitteln angeregt. Man will den Mann veranlassen, Außerordentliches zu leisten, nicht etwa nur das unbedingt Erforderliche.

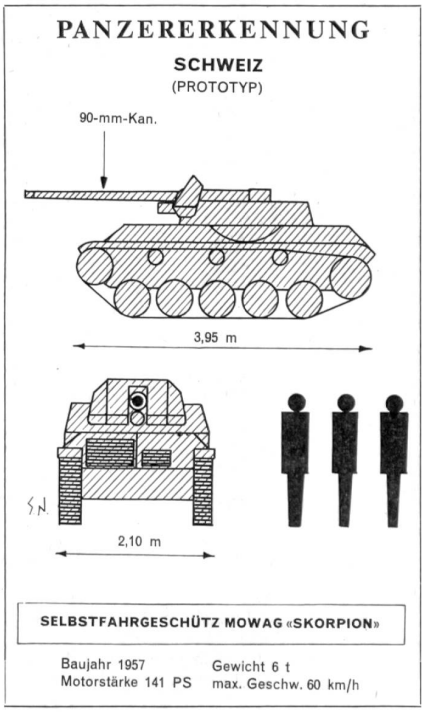
Der Trainingsgedanke beherrscht die ganze Ausbildung. Wichtig ist, bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß die Mannschaft ermuntert wird, Vorschläge, den Dienst betreffend, einzureichen. Ferner ist das Beschwerderecht sehr ausgebaut. Es besteht sogar in den Kasernen die Institution des «Briefkastens für Meckerer», in den schriftliche Beschwerden anonym eingeworfen werden können; das ist etwas, was mir bedenklich erscheint.

Für das innere Leben der Truppe ist weiterhin nicht ohne Bedeutung das Institut der von der gesamten Einheit gewählten Vertrauensleute, die dem Kompagniekommandanten zur Seite stehen sollen.

*

Gleich wie die Deutsche Bundesrepublik, so haftet auch ihrer Wehrmacht heute immer noch das Odium eines *Provisoriums* an. Der Ausbau der deutschen Wehrmacht zu einer für den modernen Großkrieg tauglichen Armee hängt tatsächlich von der Entscheidung ab, die für die Weltpolitik und besonders für die europäische Politik von den Weltmächten getroffen wird. Kommt es im mittleren Westeuropa nach dem Vorschlage des Amerikaners George Kennan oder des polnischen Außenministers Rapacki zu einer entmilitarisierten Zone, in der es keine Atom- und keine Raketenwaffen gibt, dann wird die Bundesrepublik unweigerlich in die Bahn der totalen Abrüstung hineingedrängt, wie alle andern europäischen Staaten, auch die Schweiz. Darüber müssen wir uns klar sein, auch darüber, daß diese Wehrlosigkeit den Anfang vom Ende bedeutet. Heute ist die Bundesrepublik auf dem Wege, den stärksten Pfeiler der europäischen Verteidigung zu werden. Zweifellos entscheidet sich das europäische Schicksal im deutschen Raum.

Vom europäischen Interesse aus ist es sehr erfreulich, daß in der deutschen Bundeswehr, wie auch im westdeutschen Volk, die alte Gegnerschaft gegen Frankreich verschwunden ist. Das Verhältnis der deutschen Soldaten, der Mannschaft und der Offiziere, zu den Angehörigen der alliierten Streitkräfte auf deutschem Boden ist durchwegs gut, besonders mit den Amerikanern, aber auch, das ist besonders hervorzuheben, mit den Franzosen. Mit den Engländern ist es vielleicht nicht so gut; man traut ihnen zu, daß sie aus Europa «abschleichen» wollen. Wenn aus der alten deutsch-französischen «Erbfeindschaft» wirklich Kameradschaft und Solidarität entstehen — die auch von der französischen Millionenpartei der französischen Kommunisten nicht mehr aus der Welt geschafft werden können — *dann* haben Europa und die Freiheit eine erste Schlacht gewonnen. In einer entmilitarisierten Zone Mittel- und West-Europas würden die Parteien des Kremls überall gewaltigen Aufschwung nehmen, auch in der Bundesrepublik! Die Westdeutschen würden sich dann mehr oder weniger fatalistisch in ein unabwendbares Schicksal finden, in das Schicksal, das den Satelliten Moskaus beschieden ist.

Noch ein kurzes Wort über die Waffengattungen der Bundeswehr. Sie ist, mit Ausnahme der Gebirgsjäger, die in Bayern stehen, völlig motorisiert. Sie ist also «pferdelos». Vielleicht wird man bei der Aufstellung der Territorial-Einheiten wieder zu einer deutschen Reiterei kommen. Das hätte auch eine politische Bedeutung. In den agrarischen Gebieten des Teiles der Bonner Republik, der geographisch zu Norddeutschland gehört, also besonders in Hannover und Oldenburg, blühen heute noch die bäuerlichen Reitvereine. Mit dem Verzicht auf Kavallerie war daher auch ein Verzicht auf die restlose Ausnützung des militärischen Potentials in den genannten norddeutschen Gebieten verbunden.

Unseres Wissens sind in die NATO-Streitkräfte aller Länder keine berittenen Truppen inkorporiert. Aber zweifellos ist, daß die Rolle einer modern ausgerüsteten und modern ausgebildeten berittenen Infanterie für gewisse Gebiete Europas noch nicht ausgespielt ist. Auf alle Fälle verfügen die Sowjets über starke Kavallerietruppen, auch Jugoslawien und Polen.